

auch: so kommt!? Und lustig ist in ihm die Fahrt bald da- bald dort- hin über den Teich: wie geschaffen zum Träumen und Sinnen, zum selbstvergessenen Schauen. Doch wenn der Winter dräut mit trozigen Geberden, dann ist's mit ihr vorbei. Die Wasser erstarren zu Eis. Indessen auch so noch locken sie, und über die glitzernde Bahn fliegt feck der Wasserföthurn. Dann ist neues Leben, neue Lust. Und tönt auch nicht ein Lied daher, es wird doch wenigstens getanz't unter fröhlichem Lachen und Plaudern. Aber „zurück! laß nicht die schimmernde „Bahn dich verführen, weg vom Ufer zu gehn! Denn wo dort Tiefen „sie deckt, strömt's vielleicht, sprudeln vielleicht Quellen empor.“ So warnt der erfahrene Dichter auch an dem Hammerteich. Halte dich auf festem Eis! So ruft's die gefährliche Stelle, die dort nur lose bedeckt. —

Jetzt ist der Hammerteich fast ziemlich ganz umfriedigt. Und da, wo jetzt das Rahnhaus, stand früher ein geräumiger Tanzsaal, an dessen Seite nach Tambach zu sich eine Regalbahn hinzog. Doch beides, so reich belebt es auch zuzeiten war, gereichte dem ganzen Plaze zu keiner besonderen Zierde, weshalb auch Storch noch klagt: „Schade für den lieblichen Plaz mit seinen Linden- und Kastanien- „pflanzungen, mit seinen Spaziergängen am Abhang des Berges, daß „der alte Tanzsaal stehen geblieben ist, der die Aussicht aus dem neuen „Hause auf den Teich versperrt!“ Da endlich hat man ein Einsehen. Der Tanzsaal, der wohl lange gedient, wird 1855 abgebrochen, später aber in die oberen Räume des inzwischen erweiterten und 1846 neu- gebauten Schützenhauses verlegt, während die Regalbahn da, wo die Halle heute, hinter einer schmalen Portikus, aufs neue sich er- hebt. Doch daß die letztere jetzt ganz fehlt, wer möchte das beklagen? Auch an ihrem neuen Plaz war sie kein sonderlicher Schmuck. Und hat nicht dort nach der Kobstedtschen Schneidemühle zu auf dem Rasen vor dem Stallgebäude noch vor etwa einem Jahrzehnt ein Schießhaus gestanden, von welchem aus angebrachten Ständen in die nun längst bepflanzte Waldvertiefung hinein nach Scheiben geschossen wurde, be- sonders an dem jährlich wiederkehrenden Bogelschießen, das alt und jung vereinte, und bei welchem der Schützenkönig ein Bild verehren mußte, wie wir's dort an der erst vor wenigen Jahren aus Portikus und Regalbahn errichteten Kolonnade mit ihren schützenden Räumen, auch ihrem Besezimmer, oder auch im Schützenhause rechts noch heute sehen? Das ist nun auch mehr: weder Bogelschießen noch Schieß- haus. Wie viel doch hat sich gewandelt!

Aber an die Stelle der früheren Gebäude sind neuere getreten, wenn auch dieselben der Gegenwart nicht mehr vollauf entsprechen. Und auch bei allem Wechsel ist doch das eine geblieben: Die alte Schützen- gesellschaft, die freilich, seit das Abhalten von Bogelschießen ganz in den Hintergrund gedrängt, sich neu konstituieren und ihre alten Sta-